

scher Überlegungen, d. h. konkret für eine effektivere Abwehr der Gefahr durch die Türken gedacht? S. 169 steht das Datum 1321 statt 1421. Zwar hat Plethon viele Jahre seines Lebens in Mistra/Peloponnes verbracht, kann man ihn aber deshalb »Peloponnesier« nennen (S. 186)?

Abschließend läßt sich sagen: B. hat ein brauchbares und empfehlenswertes Buch vorgelegt, durch welches insbesondere der Ruf Plethons als eines politischen Philosophen erneut und zu Recht unterstrichen wird. Die Aufmachung des Buches ist sehr schön, allerdings hat es auch einen stolzen Preis!

*Theodor Nikolaou, München*

*Boris Bobrinskoy, Le Mystère de la Trinité, Cours de théologie orthodoxe, Paris: Les Éditions du Cerf 1986, 331 S.*

Erzpriester Boris Bobrinskoy ist Professor am Theologischen Institut »St. Serge« in Paris. Einem breiteren ökumenischen Publikum ist er jedoch durch seine Mitarbeit in der Kommission »Glaube und Kirchenverfassung« des ÖRK bekannt. Diesen beiden Schwerpunkten seiner vielfältigen pastoralen, administrativen, publizistischen und theologischen Arbeit ist auch das vorliegende Werk zu verdanken, das, obwohl es keine Neuerscheinung ist, wegen seines bleibenden Wertes hier vorgestellt werden soll. Es versteht sich als Kurs orthodoxer Theologie, der im Schulunterricht entwickelt wurde. Wer deshalb bei der Lektüre dieses Werkes jedoch ein Schulbuch — etwa für den Religionsunterricht — erwartet, wird schon bald eines besseren belehrt: es handelt sich vielmehr um ein Kompendium orthodoxer Triadologie, das sogar für einen Theologen nicht leicht zu lesen ist, falls ihm die patristische Terminologie womöglich fremd ist.

Wer jedoch die Mühe der Lektüre nicht scheut, wird dieses Buch mit zunehmender Begeisterung lesen: wird hier doch ausgehend von biblischem Zeugnis, der liturgisch-sakramentalen Theologie der Kirche und der Tradition der Kirchenväter von der vornizänischen Zeit bis zu Markos Eugenikos (1392—1444) die trinitarische Theologie der orthodoxen Kirche dargestellt und erläutert.

Was die biblischen Texte betrifft, sind gerade auch für den nicht-orthodoxen Leser, dem diese Art von Deutung unbekannt sein mag, besonders die Ausführungen über die *Typoi* der Trinität im AT interessant. Bobrinskoy selbst merkt hierzu an: »Eine aufmerksame Lektüre der Bibel scheint mir die unabdingbare Voraussetzung für jedes tiefere Eindringen in die Geheimnisse des Glaubens zu sein. Dies erklärt und rechtfertigt die Bedeutung, welche die Bibel in diesem Band erhält. Die innere Konvergenz und Einheit zwischen biblischer Theologie und dem Denken der Kirche erscheint mir frappierend. Es ist derselbe Geist der Wahrheit, der die Schrift inspiriert und der Kirche Leben schenkt.«

Bevor sich Bobrinskoy der Darstellung der nachbiblischen und patristischen Theologie zuwendet, beschäftigt er sich in einem kleinen Exkurs mit der Dreifaltigkeitsikone der orthodoxen Kirche, wobei insbesondere die bekannte Ikone des Andrej Rubljow erwähnt wird. Ähnlich wie bereits im hervorragenden orthodoxen Familienkatechismus »Dieu est



vivant« (Paris 1980, S. 76–82) wird hier eine biblisch-trinitarische Interpretation der für das russische Volk so wichtigen Dreifaltigkeitsikone Rubljows gegeben und an dieser Stelle ein Übergang von biblischem Zeugnis zu liturgischer und sakramentaler Theologie hergestellt. Aus diesem Kapitel, dem sich der Verf. in vielen Aufsätzen u.ä. gewidmet hat (vgl. bibliogr. Anhang S. 319 f.), seien vor allem die Ausführungen über Eucharistie und Trinität genannt.

Im Abschnitt über die trinitarische Theologie der Väter kommt naturgemäß den pneumatologischen Kontroversen des 4. Jahrhunderts ein großer Raum zu. In einer Synthese beschreibt Bobrinskoy anschließend die hypostatischen Eigenschaften der trinitarischen Personen und gelangt so zur Frage des *Filioque*. In einer vorbildlichen Weise werden hier die Zeugnisse der Väter, aber auch die Meinungen moderner orthodoxer Theologen zum Ausgang des Heiligen Geistes dargestellt und ausgewertet. Bobrinskoy gelangt in seiner persönlichen Bewertung zum Ergebnis, daß der »Filioquismus« überwunden werden kann, wenn man von einer »katholischeren« Konzeption des Mysteriums der Heiligen Dreifaltigkeit ausgeht. Er führt dabei die orthodoxe Terminologie des »ewigen Ruhens des Geistes im Sohne« an. Spätestens hier wird die ökumenische Dimension dieses Werkes deutlich: Bobrinskoy, der neben Staniloae zu den orthodoxen Vätern des »Klingenthaler Kompromisses« der Kommission für »Glaube und Kirchenverfassung« von 1978/79 über das *Filioque* gehört, faßt nämlich in einer Übersicht Vorteile und Nachteile des Filioquismus zusammen und weist Lösungsvorschläge aus der Sackgasse des west-östlichen Gesprächs auf.

Zur Zeit arbeitet die Kommission für Glaube und Kirchenverfassung bekanntlich u. a. an einem Projekt über den »gemeinsamen Ausdruck des apostolischen Glaubens«. Für jeden, der sich mit dem entsprechenden Studiendokument (Faith and Order Paper No. 140) beschäftigt, sollte das Buch von Bobrinskoy obligatorische Sekundärlektüre sein, ebenso wie für jeden an genuin orthodoxer Theologie Interessierten.

Radu Constantin Miron, Brühl

Georg Tsakalidis, Der Religionsunterricht in Griechenland. Seine geschichtliche Entwicklung, seine kirchliche, gesellschaftliche und rechtliche Situation, seine theologischen und pädagogischen Konturen, (Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung, 6 = Christliche Erziehung in Europa, 6), Hamburg: EB Verl. Rissen 1988, 326 S. (zu beziehen über: Comenius-Institut, Schreiberstr. 12, D-4400 Münster)

Die Veröffentlichung der Dissertation von Tsakalidis in dieser Reihe gewinnt in einer Zeit, in der das Problem des orthodoxen Religionsunterrichts (= RU) auch das Schulwesen in der Bundesrepublik beschäftigt und beschäftigen muß, besondere Aktualität. Die Aufnahme des orthodoxen RU in die hiesigen Lehrpläne wird zur Zeit von den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Bayern erwogen. Die Kultusministerien beider Länder versuchen mit den zuständigen kirchlichen Stellen sowie mit Pädagogen und Lehrern erste Entwürfe eines Lehrplans zusammenzustellen. Das »Forschungs- und Lehrgebiet Ortho-